

Liebe Baumpaten,

das Frühjahr ist da und mit ihm blühende Obstgärten. Das Wetter ist zwar dieses Jahr noch etwas wackelig, aber die Natur lässt es sich nicht verdrießen und blüht und sprießt drauf los.

Für unseren Gang durch die blühenden Wiesen und Bäume war letzten Samstag sogar richtiges Kaiserwetter bestellt und tatsächlich auch eingetroffen. Es



„Seht mal das Ackerstiefmütterchen am Wegsaum, das Hornkraut, die Kornblume – der Ackerrand als ganz eigene Pflanzengesellschaft. Und dort oben ist der Rote Milan, den müssen wir mal genauer anschauen“. Und tatsächlich der Milan machte für uns einen kleinen Schauflug und wir erfuhren, dass dieser Greifvogel bei uns zwar sehr oft anzutreffen ist, aber auch nur in einer sehr eingeschränkte Region vorkommt und daher in seinem Gesamtbestand eher zu den seltenen Vögeln gehört.

Auf der von weitem leuchtenden Baumwiese waren wir dann vom Kleinen ins Große unterwegs. Die winzigen Käferchen und Fliegen, die über die Wiese schwärmten und die wir dann im Insektennetz ganz



war ein wunderschöner Tag und eigentlich würde es reichen, Euch nur die Bilder zusammen zu stellen. Trotzdem will ich denen, die nicht dabei sein konnten, ein bisschen erklären.

Wir trafen uns um 14. 00 Uhr mit Hannes Masur, unserem Führer, auf dem Hof und waren da schon ein ganz schöner Trupp mit Erwachsenen, Kindern und Ponys. Unser kleinster Teilnehmer – Theodor - war gerade mal Monate alt. Nach einem kleinen Zwischenstop in der Baumschule – wo ich jeden Tag die veredelten Pflänzchen zum Austreiben locke – machten wir uns auf den Weg zur Baumwiese. Das sind ca. 500 Meter, aber Hannes Masur wäre nicht Hannes Masur, wenn es nicht möglich wäre, auch für so einen Weg eine gute halbe Stunde zu brauchen.





genau anschauen konnten, sind die Nahrungsgrundlage von einer Vielzahl von Singvögeln, die wir zwar teilweise hörten – Meisen, Feldsperlingen, Stare, Spechte – aber nicht alle zu Gesicht bekamen. Und diese Vielfalt an Insekten kann nur auf einer Wiese leben, die wiederum eine Vielfalt an Pflanzen und Blüten hat. Und die Vögel wiederum können nur dort leben, wo ihnen Bäume oder Sträucher auch die Möglichkeit bieten, ihre Nester und Höhlen zu bauen. In einem abgestorbenen Apfelbaum hörten wir das laute Zwitschern einer Staren-Kinderstube.



Hannes Masur sucht den Specht

Am Insektenhotel zeigte uns Hannes, dass selbst bei den Wildbienen noch eine fast unüberschaubare Anzahl von spezialisierten Arten kleinere, mittlere und größere Löcher in den Holzstücken mit ihrer Brut belegen. Und diese Wildbienen hatten nun auch gar keine Scheu vor vielen Menschen, sondern probierten

eifrig aus, welches Löchlein am besten für sie zu passen schien.



Von der Obstwiese machten wir einen Schlenker zum Weiher, der gerade hinter dem Hügel von gelb blühenden Rapsfeldern eingerahmt war. Dort nochmals eine ganz andere Vogelwelt mit Teichrohrsänger und Schilfrohrsänger, Tauchern, Enten und Schwänen. Und natürlich auch

Spuren des Bibers, der erst in den letzten 6 Jahren hier in der Region wieder eingewandert ist.

Als wir nach zweieinhalb Stunden wieder zum Hof zurück kamen, waren wir voll von Eindrücken, neuem Wissen über das Kleine und das Große da draußen und den Reichtum des Lebens.







Bei Apfelsaft, Kaffee und – natürlich - Zwetschgen- und Apfelkuchen genossen wir den warmen Wind und stellten fest, dass einige von uns sich den ersten Sonnenbrand in diesem Jahr eingefangen hatten.



Seid herzlich begrüßt,

Jochen